

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 72.

Neuenbürg, Samstag den 19. Juni

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Diejenigen Ortsvorsteher,

welche mit der unterm 1. Juni d. J. Enzthäler Nr. 65 verlangten Vorlegung von Eröffnungsprotokollen, betreffend die Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung, noch im Rückstande sind, werden an deren unverzügliche Einlieferung erinnert.

Den 16. Juni 1875.

K. Oberamt.
Gaupp.

Bekanntmachung betreffend die Aufertüschung der Halbguldenstücke süddeutscher Währung, sowie der vor dem Jahre 1753 geprägten Dreißigkreuzerstücke und Fünfzehnkreuzerstücke deutschen Gepräges.

Auf Grund des Artikel 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1.

Vom 1. Juli 1875 ab gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel:

- 1) die Halbguldenstücke süddeutscher Währung,
- 2) die vor dem Jahre 1753 geprägten Dreißigkreuzerstücke und Fünfzehnkreuzerstücke deutschen Gepräges.

Es ist daher vom 1. Juli 1875 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Die im Umlauf befindlichen, in § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten Juli, August, September und October 1875 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. October 1875 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verungert, ungleichen auf verälschte Münzstücke keine Anwendung.
Berlin, den 7. Juni 1875.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Delbrück.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. die Aufertüschung der Halbguldenstücke süddeutscher Währung, sowie der vor dem Jahre 1753 geprägten Dreißigkreuzerstücke und Fünfzehnkreuzerstücke deutschen Gepräges.

Vorstehende im Reichsgesetzblatt S. 247 erichienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. d. M. wird auch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß die in Württemberg im Umlauf befindlichen Halbguldenstücke süddeutscher Währung, sowie die vor dem Jahre 1753 geprägten Dreißigkreuzerstücke und Fünfzehnkreuzerstücke deutschen Gepräges unter der in § 3 der Bekanntmachung bezeichneten Voraussetzung in den Monaten Juli bis October d. J., wie bisher, von sämmtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Umwechslung derselben aber in Reichsgold, beziehungsweise in stellvertretenden Münzen der Thalerwährung (§ 3 der K. Verordnung vom 5. März d. J. Reg.-Blatt S. 160) in der angegebenen Zeit die in § 2 der Verfügung des Finanzministeriums vom 18. April d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 89) bezeichneten Umwechslungsstellen beauftragt sind.

Stuttgart, den 11. Juni 1875.

Sich. Renner.

Die Ortsvorsteher erhalten nun den Auftrag, vorstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers und die Vollzugsverfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen in geeigneten Zeitabschnitten dreimal in ihren Gemeinden verkündigen zu lassen und über den Vollzug spätestens bis 15. August d. J. anher Bericht zu erstatten.

Neuenbürg, den 17. Juni 1875.

K. Oberamt.
Gaupp.

Forstamt Altenstaig.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Juni d. J. von Vormittags 11 Uhr an auf dem Rathhaus in Wildbad:

1) vom Revier Enzthäler aus den Staatswaldungen Langehard und Dietersberg:
2563 Stück Nadel-, Lang- und Klop Holz zu 7/8 Forchen mit 1873 Fm.

2) vom Revier Hofstett aus den Staatswaldungen Mülhhalde, Langshalde, Mooshalde und Steinrücken:
16 Stämme Laubholz mit 4 Fm.,
5371 Stämme Nadel-, Lang- und Klop Holz, meist Forchen mit viel Rothholz mit 3968 Fm.

Altenstaig, den 15. Juni 1875.

K. Forstamt.
Herwegen.

Revier Langenbrand.

Verkauf

von ca. 50 gebrauchten Baumstämmen vom Buchwald:

Montag den 21. Juni

Mittags 2 Uhr

beim Münster oberhalb Neuenbürg.

K. Revieramt.

Dienhausen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Juni d. J. von Vorm. 9 Uhr an

werden in dem hiesigen Gemeindevald Hard
10 Stück Eichen, welche sich zu Säg- und Bauholz eignen, sowie
70 Stück Wagnerholz zusammen 17 Fm. enthaltend,

um haare Bezahlung verkauft. Die Zusammentunft ist beim Rathhaus dahier.

Den 17. Juni 1875.

Schultheiß
Becker.

Privatnachrichten.

Schömburg.

Bei der hiesigen Gemeindeflege liegen

400 fl.

zum Ausleihen parat.

Schultheißen-Amt.

Nächsten Donnerstag den 24. d. M.
als am Feiertag Johannis des Täufers wird in D o b e l

das Bezirksmissionsfest

Nachmittags 2 Uhr
gehalten werden, wozu alle Freunde der Mission herzlich eingeladen werden.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Von dem Bezirks-Verein für Schwaben aufgefordert, in hiesigem Bezirk für diesen Zweck thätig zu sein, bitte ich alle diejenigen, welche dieser wohlthätigen und edlen Sache, die an die Rettungsmannschaft die höchsten Anforderungen persönlichen Muthes und aufopfernder Hingebung stellt, eine Gabe zuwenden wollen, dieselbe an den Unterzeichneten oder die Redaktion des Enztäler zu richten.
Neuenbürg, 16. Juni 1875.

Fr. Loos.

Beiträge haben bereits zugesagt: H. G. Helber 3 Mrk., Albert Lutz 3 Mrk.
Aug. Meyer 3 Mrk.

Schwann.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer am nächsten
Sonntag den 20. Juni

stattfindenden Hochzeit in das
Gasthaus zum Adler dahier
auf's Freundlichste ein.

Christian Klenk,
Elisabete Wild,
Tochter des Andreas Wild.

Der

Auflage
4300.

Pforzheimer Beobachter

Auflage
4300.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,
empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.
Einrückungsgebühr 10 Pf. per Petitzeile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt.
Abonnementspreis 2 Mark per Quartal nebst Postzuschlag.

Dresch-Maschinen

für Hand-, Zug-, Göpel-, Wasser- und
Dampfbetrieb von 170 Mark an. Prospekte und Abbildungen auf Wunsch
franco und gratis.
Agenten erwünscht.

Julius Weil, Maschinenfabrik, Mannheim.

Neuenbürg.

Große Auswahl in

Herren- & Damen-Uhren, Wanduhren, Regulatoren, Wecker & Ketten



empfiehlt billigst

E. Weik, Uhrmacher.



Neuenbürg.

Dünger

hat zu verkaufen.

Chr. Hagmayer z. Schwanen.

Neuenbürg.

Eine noch neue Nähmaschine

hat billig zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Malzblockzucker, Malzbonbons
offen und in Paquet, sowie die beliebten

Carotten,

empfiehlt für Brust- und Hustenleidende

Carl Büxenstein.

Schützenverein Neuenbürg.

Morgenden Sonntag
Nachmittag

Schießen

und Besprechung wegen
des Stuttgarter Schützenfestes u. s. w.



Im Fall ungünstiger
Witterung bei Albert Lutz Nachmittags
3 Uhr.

Um vollzählige Theilnahme werden die
H. G. Mitglieder dringend ersucht.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten starker Auszug gratis und franco. verandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Haut & Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch die vorzügliche

Kampher-Toilette- & Kampher-Zahnpaste,

gefertigt nach Angabe des Herrn Dr. Nittinger von Osterberg-Gräter, Stuttgart empfiehlt

Carl Mahler
Seifenfieder
Neuenbürg.

Neuenbürg.

Einen kräftigen jungen

Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Christian Gensle,
Schmid & Windenmacher.

Biefelsberg.

300 fl.

Pflegschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus.
Jakob Friedrich Pfomer.

Conweiler.

300 fl

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzl. Sicherheit parat.

Ludwig Jäd. VI.



OK 19.6.90

Neuenbürg.

Einen entbehrlich gewordenen

Schleifstein

von 4 2/2" Durchmesser und 7" Dicke, weißer Stein, verkauft

Carl Link, Schlosser.

Birkenfeld.

4 Viertel schönes

Heu-Gras

hat zu verkaufen

Delschläger, z. Hirsch.

Obernhausen.

Dankagung.



Für die während der Krankheit dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters **Friedr. Keller**

uns erwiesene freundschaftliche und wohlthuende Theilnahme, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zum Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Zimmerleuten Strecker von Neuenbürg und Buchter II. von Arnbach sei auf ihr Zwiegespräch in der Nähe von anderen Arbeitern gesagt, daß Buchter II. gar nicht im Stande wäre ein solches Gebäude auszuführen und Strecker seine Arbeit noch ansehen kann.

Arnbach, 17. Juni 1875.

Kienle, Zimmermann.

Das Frühjahr

wird wohl von allen lebenden Wesen, insbesondere aber von den im Winter geplagten Leidenden willkommen geheißen, weil sie mit Recht hoffen, daß es auch auf ihren erkrankten Körper von wohlthätigem Einfluß sein wird. — Diejenigen nun, welche während dieser günstigen Jahreszeit mit dem größtmöglichen und dauernden Erfolg eine Kur unternehmen wollen, machen wir hiemit auf das berühmte mit vielen Illustrationen versehene Werk „Dr. Airo's Naturheilmethode“ aufmerksam. Dieses elegant ausgestattete, 25 Bogen starke Buch kostet nur 1 Mark und sind wir sicher, daß kein Leidender dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen wird, die erzielten glänzenden Erfolge bürgen dafür. — Dies ausgezeichnete Buch ist in fast allen Buchhandlungen vorrätig, man nehme indeß nur Dr. Airo's Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, denn alle andern unter ähnlichem Titel erschienenen Bücher sind mehr oder weniger entstellter Nachdruck!

Kronik.

Deutschland.

Pforzheim, 16. Juni. Folgende Berechnung dürfte nicht als uninteressant anzusehen sein! Legt man bei der Bevölkerungszunahme Deutschlands und Frankreichs die Ergebnisse der Statistik einer Wahrscheinlichkeitsberechnung zu Grunde, so würde am 23. Januar 1892 bei nor-

malen Verhältnissen die Einwohnerzahl Frankreichs soweit gesunken, die Preußens soweit gestiegen sein, daß sie in beiden Ländern 28,481,450 Menschen, also die gleich hohe Anzahl beträge; das deutsche Reich hingegen zählte dann 46,603,740 Bewohner. Im Jahre 1902, also zehn Jahre später, würde das deutsche Reich gerade noch einmal so viel Bewohner aufweisen, als Frankreich. Daraus folgerte natürlich, daß Frankreich aus ganz natürlichem Wege an politischer Bedeutung ebenso verlöre, als die Wehrkraft des Landes von der Deutschlands sich weit überflügelt sähe; die numerische Abnahme der romanischen Race ist ein nicht zu leugnendes Faktum.

Am 1. Juli tritt der Weltpostvertrag, an welchem Europa, Amerika und Afrika vorläufig theilnehmen, in Kraft. Für 20 Pf. Porto kann man einen 15 Gramm wiegenden Brief von einem Ende der Erde bis ans andere gelangen lassen.

Württemberg.

Mit Wirkung vom 20. Juni ab tritt ein Specialtarif für die Beförderung roher Holzmaterialien zwischen Stationen der kgl. bayr. Staatsbahnen einer- und der Station Heilbronn andererseits in Kraft.

Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden immer noch vielfach unfrankirt zur Post gegeben, wiewohl hieraus ein Vortheil für die Beförderung keineswegs erwächst. Dagegen muß der Empfänger eines solchen unfrankirten Briefes das Doppelte des Betrages entrichten, welchen der Aufgeber im Falle der Frankirung zu bezahlen hat.

Wir glauben im Interesse des Publikums zu handeln, wenn wir es auf den vielleicht nicht genau bekannten Portounterschied zwischen frankirten und unfrankirten Briefen nach den Vereinigten Staaten und nach dem Auslande überhaupt aufmerksam machen.

Ludwigsburg, den 15. Juni. Heute war die ganze hiesige Garnison einschließlich des Asperger Bataillons auf dem großen Exerzierplatz ausgerückt, um von Sr. Maj. dem Könige besichtigt zu werden. Die Truppen hatten sich nach 7 Uhr aufgestellt, kurz nach 9 Uhr war die Inspektion zu Ende. Daß die Haltung der Truppen eine musterhafte war und ihre Bewegungen an Raschheit, Pünktlichkeit und Gewandtheit nichts zu wünschen übrig ließen, war auch dem Laienauge erkennbar. Seine Majestät hat, wie man hört, den Kommandeuren wie den Truppen höchst Ihre gnädigste Zufriedenheit zu erkennen gegeben; die Mannschaften wurden für heute von jedem weiteren Dienst dispensirt.

Heilbronn, 16. Juni. Die Ausfichten der Weinbergbesitzer sind auch bei uns die hoffnungsvollsten. Die Reben sind in Fülle mit Traubchen behängt, die eben in voller Blüthe stehen, wels' letztere vom günstigsten Wetter begleitet ist.

Göppingen, 15. Juni. In Hohenstaufen herrscht seit einiger Zeit der Typhus in bedenklicher Weise und fordert seinen Opfer. Man sucht den Grund in total verdorbenem Brunnenwasser.

Nagold den 16. Juni. In jüngster Zeit trat eine Anzahl bewährter wissenschaftlicher Männer besonders aus Tübingen und Calw zusammen, um einen Verein zu gründen, der sich die systematische Erforschung der natürlichen Verhältnisse des Schwarzwaldes, sowie gegenseitige Mittheilung über technische Verwendung der dem Schwarzwalde eigenthümlichen Naturprodukte zur Aufgabe macht. Dieser Verein würde also ebenso auf wissenschaftlichem, wie auf praktisch national-ökonomischem Boden stehen und sucht seine Mitglieder in Stadt und Land, unter Gelehrten Geschäftsleuten und Defonomen. Thier-, Pflanzen- und Gebirgswelt des Schwarzwaldes ist ganz eigenartig und bietet dem Forscher noch reiche Fundgruben. In althistorischer Hinsicht sind zahlreiche Spuren der Hunnen, Alemannen und Römer in Form von Gräben, Ansiedlungen und Straßen vorhanden, welche dem Auge noch nicht bloß gelegt sind. Aber auch in nationalökonomischer Hinsicht sind noch viele Schätze zu heben: Weite bis jetzt beinahe werthlose Feldstrecken können durch Bodencorrektur nutzbar gemacht werden; viele dem Schwarzwald eigenthümliche Stoffe, wie Tannenzapfen, Heubenerde, Gerbstoffe, Faserstoffe zu Papierfabrikaten werden noch nicht rationell verwertbet. Diesem Verein würde sich daher ein weites Feld zu segensreicher Thätigkeit eröffnen und ist zu hoffen, daß die am 29. Juni zu diesem Zwecke hier stattfindende Versammlung von nah und fern zahlreich besucht werden.

Neuenbürg, 18. Juni. Am 19., 20. und 21. d. Mts. findet in Pforzheim im Saale des „Pfälzer Hofes“, durch den dortigen Gartenbauverein veranstaltet, eine Rosen- und Pflanzen-Ausstellung statt, mit welcher eine Preisconcurrentz verbunden ist. Schon jetzt können wir, nach erhaltener Information, behaupten, daß die Ausstellung durch Reichhaltigkeit der Sortimente, üppige Pracht der Blüthen und geschmackvolles Arrangement ähnlichen Ausstellungen in größeren Städten sich ebenbürtig zur Seite stellen kann. Dieselbe beginnt Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und dauert, wie schon erwähnt, bis Montag Abend. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser besonders auf den Besuch dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und würde sich besonders der Sonnabend und Sonntag, wo Alles noch in schönster Frische sich dem Auge bietet, als die geeignetste Zeit empfehlen.

Miszellen.

Die Religion bindet das menschliche Personenleben an die ewigen Güter, an Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe, die Religionslosigkeit läßt es herabstinken in den Abgrund des Irthums, des Scheins und der Lüge, der Knechtschaft und Willkür, der Selbstsucht und des gemeinen Nutzens. — Hört, ihr Verehrer der Bildung, ihr Freunde der Volkswohlfahrt, für die warm und heiß auch unsere Herzen schlagen, hört



es, was ein prophetischer Geist was ein Göthe an der Schwelle unseres Jahrhunderts sagt: „Alle Epochen, in welchen der Glaube (d. h. die Kraft religiöser Begeisterung) herrscht, unter welcher Gestalt er auch wolle, sind glänzend, herzerhebend und fruchtbar für Mitwelt und Nachwelt. Alle Epochen dagegen, in welchen der Unglaube, in welcher Form es sei, einen kümmerlichen Sieg behauptet, und wenn sie auch einen Augenblick mit einem Scheinglanze prahlen sollten, verschwinden vor der Nachwelt, weil sich Niemand gern mit Erkenntniß des Unfruchtbaren abqualen mag!“ Hört es — und fragt Euch: was haben die Philosophen der Alten für die Menschheit vollbracht, so hoch wir sie achten, und was der arme Rabbi von Nazareth mit seinen 12 Angelehrten aus Galiläa, was die tüchtigen Gelehrten der Reformationszeit, ein Erasmus und seinesgleichen, und was der religiöse Genius des sächsischen Bergmannesohns? — Hört es, was ein Theologe unserer Zeit sagt: Kultur und Christenthum gehören zusammen, wie Licht und Wärme. Die Kultur gibt der Religion das Licht, die Religion der Kultur die Wärme, beide arbeiten für dasselbe Ziel, die Entwicklung aller menschlichen Kräfte im Dienste der ewigen Ideen. . . . Wir wollen ein Christenthum, das auf der Höhe der Kulturentwicklung steht, und eine Kultur, die durchdrungen ist von der Fülle und Wärme des christlichen Geistes.

(E. S. H.)

Eine Episode aus dem Leben Händels.

John Farren, der Wirth der Londoner Tavernen „zur guten Frau“ No. 77 Fleet Street, saß eines Abends in dem Jahr 1788 bequem in einem Armstuhl seines Saalzimmers, seine Gäste erwartend, die sich gegen 7 Uhr zu versammeln pflegten. Vor ihm, die Arme in die Seiten gestemmt, die Rötthe des Zornes auf den sonst bleichen eingesunkenen Wangen, stand Betty, sein Weib, zitternd vor Aufregung, die sich in dem schrillen Accent ihrer Worte verrieth: „It es wahr, John, ist es möglich, daß Du unsere Ellen, unser einziges Kind, dem deutschen Bettler in die Arme werfen willst?“

„Nun, nicht gerade in die Arme werfen will ich sie ihm,“ antwortete John ruhig, „aber Ellen liebt den Burschen, und ein tüchtiger Kerl ist Joseph Wach, fleißig, ehrlich, geschickt.“

„Und arm wie eine Kirchenmaus,“ unterbrach ihn Betty, „und Niemand weiß recht, wer er ist.“

„Sein Landsmann Händel sagt stets, daß was Bedenkendes in ihm steckt.“

„Geh mir mit Deinem Händel! Er ist immer Deine Auktorität, was kann der uns nützen, seit er in Ungnade gefallen ist? So lang er noch täglich in Carltonhouse ans und eingehen durste, war sein gutes Wort etwas Werth, allein seit man ihn wegen seines übermüthigen Betragens von dort verbannt hat, ist er weiter nichts als ein vagirender Musikant.“

Wer weiß, bis zu welchem Grade sich der Zorn der Frau Betty noch gesteigert

hätte, wäre sie nicht durch den Eintritt zweier Gäste unterbrochen worden.

„Wie geht's? Master John,“ rief der ältere, eine kolossale Figur mit schönem ausdrucksvollem Gesicht.

„So, so! Herr Händel,“ war die Antwort, „Ihr kommt zur rechten Zeit, um meiner Frau Schweigen aufzuerlegen.“

Händel gab Hut und Stock dem Kellner und wandte sich zu seinem Gefährten, einem Manne von mittlerer Größe und gewöhnlichem Aussehen, in dessen Augen jedoch eine gewisse Schalkheit und Satire leuchtete. Sein Name war William Hogarth, er war ein geschätzter Porträtmaler.

„Sie glauben also,“ sagte Händel, „Sie glauben wirklich, der Fürst würde etwas für meinen „Messias“ thun, wenn ich ihn darum bitten würde?“

„Nicht bitten sollen Sie ihn darum!“ rief Hogarth eifrig, „nur offen sprechen sollen Sie mit ihm darüber, und Sie werden sehen, er wendet seinen ganzen Einfluß an; um das Werk würdig auszuführen zu sehen.“

„Aber ist es nicht traurig,“ rief Händel, „daß ich einem Menschen wie diesem Bedford schmeicheln muß, um mein bestes Werk vor das Publikum zu bringen? Hören Sie Hogarth! Ich bin seit 28 Jahren in England, 25 Jahre war ich alt, als ich hier ankam, allein ich bin ein fleißiger Junge gewesen von frühester Jugend an. Mein alter Vater (er war 63 Jahre alt, als ich geboren wurde) sah mit Schrecken meine große Neigung zur Musik. Dean er wollte einen Rechtsgelehrten aus mir machen, und entzog mir sorgfältig alle musikalischen Instrumente. Allein der mächtige Drang, der mich besaßte, überflügelte diese Hindernisse. Ich konstruirte mir selbst eine Art Klavier, und des Nachts, wenn alles schlief, schlich ich auf den Speicher, um auf dem geliebten Instrumente zu spielen. Der Zufall kam mir zu Hilfe; eines Tages befand ich mich in der Kapelle eines sächsischen Fürsten, ich konnte der Versuchung Orgel zu spielen nicht widerstehen. Der

Fürst hörte mich, sprach mit mir, und entlockte mir das Geständniß meiner heimlichen musikalischen Studien. Erfreut von meinem Orgelspiel, versprach er sich bei meinem Vater für mich verwenden zu wollen, und erwirkte mir denn auch dessen Erlaubniß, bei dem Organisten Sackau in Halle Musik studiren zu dürfen. Ich lernte vier Instrumente spielen, doch eines Tages, ich war gerade eifß Jahre alt geworden, erklärte Sackau: er wisse mich nichts mehr zu lehren. Darauf ging ich nach Berlin, wurde aber nach einem Jahre zurückgerufen an das Todtenbett meines Vaters. Nun war ich Herr meines Willens und es zog mich nach Italien, allein ich hatte dazu die Mittel nicht, und nahm daher ein Engagement als Violinpieler bei der Hamburger Oper an. Die Organistenstelle in Lübeck war zu vergeben, ich reiste hin, fand aber, daß ich um die Stelle zu erhalten, die Tochter meines Vorgängers hätte heirathen müssen und — kehrte schleunigst zurück. Still und zurückgezogen arbeitete ich an meinen ersten dramatischen Werken: Almira, Nero, Daphne und Florinda, mit denen ich in meinem 20. Jahre hervortrat. Ich nahm meinen Abschied in Hamburg, und ging nach Florenz, wo ich meinen „Rodrigo“ schrieb, für welchen mir der Herzog ein Silbererz und einen Beutel mit 100 Zechinen schenkte, dann ging ich nach Venedig, componirte dort Agrippina, und wanderte dann nach Rom, wo ich längere Zeit nur Kirchenmusik schrieb. Im Jahre 1708 d. b. in meinem 25. Jahre lebte ich in Neapel und arbeitete dort meinen „Acis und Galatea“ aus, dann besuchte ich wiederholt Florenz, Venedig und Rom in der Hoffnung, Beschäftigung zu finden; allein in Italien fand ich damals nichts für einen gewissenhaften Lutheraner, wie ich war. Ich kehrte nach Halle zurück, um meine alte blinde Mutter noch einmal zu umarmen und meinem ersten Lehrer Sackau die Hand zu drücken; — dann ging ich nach England.

(Fortsetzung folgt).

Einladung zum Abonnement auf den Enztähler für das dritte und vierte Quartal 1875.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Verienung des Enztählers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die Kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, als je in Calmbach, Herrnsalb, Gösen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Abtagen Enzklösterle und Löffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost.

In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsbezirk halbjährlich 2 Mkt. 50 Pfg., viertelj. 1 Mkt. 25 Pfg., außerhalb des Bezirks halbj. 2 Mkt. 90 Pfg., viertelj. 1 Mkt. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enztähler der besterfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsauskunft einmaliger Zuschlag 20 Pfg.

Die Redaktion des Enztählers.

